



Lukas 22,63-71; 23,1-12

Verkehrte Welt – Jesus Christus überwindet sie

Texterklärung

Nach dem Verrat und der Verleugnung durch seine Jünger nahm Jesus auch die Verkehrtheit der Rechtsorgane auf sich. Zuerst wurde er vor das höchste jüdische Gremium, den Hohen Rat, gestellt und dort wegen Blasphemie für schuldig gesprochen, da er sich als Sohn Gottes ausgab. Da die Juden kein Recht hatten, ein Todesurteil zu fällen, klagten sie Jesus vor Pilatus, dem römischen Statthalter, an. Doch der wandte sich und verwies diesen heiklen Fall an Herodes, der schließlich für Galiläa zuständig sei. Diese Verhöre wurden begleitet durch unrechtmäßige Misshandlung durch das polizeiliche Wachpersonal.

Jesus erträgt die Misshandlungen durch das Wachpersonal

Die Aufgabe des Wachpersonals war sicher nicht die Misshandlung des Gefangenen. Wohl wurde sie aber von den zuständigen Behörden geduldet oder aus ihrer persönlichen Haltung heraus befürwortet, obwohl Jesus noch keinem Gericht vorgeführt worden war. Hier beginnt, was schon David in Ps 22,7 prophezeit hat: Ich bin ein Wurm und kein Mensch, ein Spott der Leute und verachtet vom Volke. Auch Jesaja hat Jesus als den Knecht Gottes angesehen: Er war der Allerverachtetste und Unwerteste (Jes 53,3).

Unwissend wurde das Wachpersonal zum Repräsentanten der von der eigenen Bosheit geleiteten Staatsgewalt und brach selbst das Recht, das sie zum Wohl des Volkes durchsetzen sollte. Ihr Verhalten gipfelte in einem fiesem Rate-Spiel, welches sie zur ihrer eigenen Unterhaltung veranstalteten.

Bis heute finden wir ähnliche Vorgehensweisen in Militärkreisen, wenn sich ein Opfer findet. Ebenso werden auch heute Christen und andere Andersdenkende zu Unrecht in vielen Ländern von Staatsorganen verspottet und zur eigenen Unterhaltung misshandelt.



Matthias Braun, Gemeinschaftsprediger,
Heidenheim

Jesus erträgt den Unglauben und die Verleumdungen seines Volkes

In V. 66 begann der letzte Tag des irdischen Lebens von Jesus Christus und der Tiefpunkt seiner Selbsterniedrigung (Phil 2,8). Dass der Hohe Rat sich schon so früh bei Tagesanbruch versammelte, machte die Wichtigkeit der Sitzung und das Voreingemessenheit der Mitglieder deutlich. Die Sitzung wurde mit der Frage eröffnet: Bist du der Christus, so sage es uns! Jesus spiegelte ihnen daraufhin ihren Unglauben und ihre Verweigerung zum ehrlichen theologischen Gespräch wider. Er machte ihnen deutlich: Ihr sucht nur nach der Bestätigung eurer Position aber nicht nach der Wahrheit.

Leider laufen auch heute Diskussionen in dieser Weise ab: Es besteht kein Interesse an der Erweiterung der eigenen Erkenntnis, sondern man hat schon entschieden, dass man selbst Recht hat und wartet nur darauf, dass der Gegner die nötigen Zitate liefert, welche die eigene Position rechtfertigen. Nicht dass wir Bibel und Bekenntnis in Zweifel ziehen sollten. Doch die Wahrheit fürchtet sich nicht vor den ehrlichen Fragen. Ein Mensch, der sich entscheidet, nicht an Jesus Christus zu glauben, braucht die Verweigerung zum Gespräch (V. 68), weil seine Argumentation letztlich der Wirklichkeit nicht Stand hält.

In unserer Zeit entscheidet sich etwa der Verlauf eines Gesprächs mit Muslimen über den Wahrheitsgehalt der

biblischen Schriften und über das Wesen Jesu Christi am Mut zum ehrlichen Gespräch oder eben dessen Verweigerung.

Mit der Inanspruchnahme von Ps 110,1 und Dan 7,13 ließ Jesus keinen Zweifel über sein Selbstverständnis offen (V. 69). Folgerichtig stellten ihm jetzt die Juden nicht mehr nur die Frage, ob er der Christus sei, sondern ob er Gottes Sohn wäre. Mit der Bestätigung ihrer Frage machte Jesus ihnen deutlich, dass ihre theologische Ableitung richtig ist. Doch ihr ungläubiges Herz führte sie nicht zur Anbetung, sondern zur Verurteilung. In ihrer Bosheit erfüllten auch sie unwissend den Heilsplan Gottes.

Jesus erträgt die Sensationsgier und die Verachtung des Herodes

Da Herodes sich erhoffte, bei diesem Verhör ein Wunder von Jesus selbst zu erleben, freute er sich auf die persönliche Begegnung mit ihm. Es standen also seine persönlichen Interessen im Vordergrund und nicht seine Pflichten bezüglich der Rechtsprechung. Deshalb verweigerte Jesus ihm wohl jede Antwort auf seine Fragen.

Da Jesus das erhoffte Wunder nicht lieferte und seine Sensationsgier nicht befriedigte, verachtete und verspottete er ihn mit seinen Soldaten. Indem sie Jesus ein weißes königliches Gewand anzogen, brachten auch sie unwissend die Würde von Jesus als dem Christus zum Ausdruck.

Praxishilfen



Fragen zum Gespräch:

- Wie reagieren wir, wenn wir Ablehnung erfahren um unseres Glaubens willen?
- Wie können wir uns gegenseitig ermutigen, klarer und eindeutiger unser Bekenntnis zu Jesus Christus zu formulieren und besonders auch zu leben?



Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:

- Eine kleine Beispielgeschichte im Internet unter www.impulse.die-apis.de verdeutlicht, wie bitter es ist, wenn man zu Unrecht bestraft wird. Jesus hat sich aus Liebe zu uns nicht gewehrt, als er unschuldig verklagt wurde.
- Welche Menschen kennt ihr aus der Kirchengeschichte, denen Unrecht geschah oder die zu Unrecht (oder für ein Unrecht) angeklagt wurden? Z.B. Jan Hus, der 1415 beim Konstanzer Konzil verbrannt wurde.
- Eine wahre Geschichte von dem japanischen Evangelisten Hor Tanaka findet man im Internet unter ftp://bitimage.dyndns.org/german/HorTanaka/Mitten_Unter_Die_Woelfe_1969.pdf Dort wird (ab S.55: Kayo war ein sehr begabtes Mädchen ...) berichtet, wie der Umgang eines Christen mit erfahrenem Unrecht eine junge Frau motiviert, über Jesus nachzudenken.



Lieder: Monatslied „Ich habe für dich gebeten“ (FJ/3 113), GL 8 (EG 405), GL 104 (EG 79)